

Die russische Metropole überrascht mit immer neuen Höhepunkten

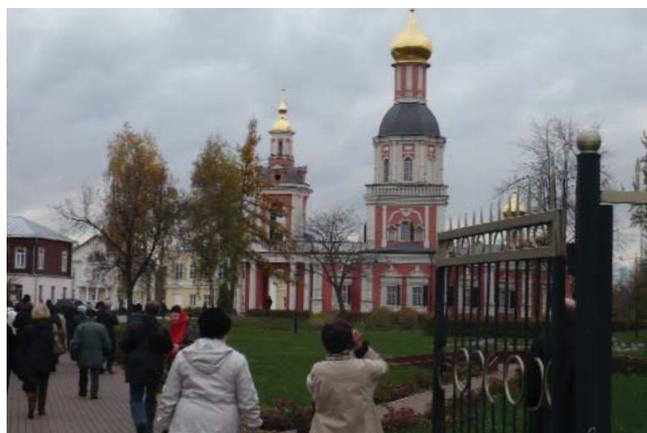
Reisegruppe des Forums auf Entdeckungstour abseits der Touristenpfade

In diesem Jahr besuchte zum zwölften Mal eine Gruppe des Forums Russische Kultur Gütersloh vom 15. bis 21. Oktober die russische Metropole Moskau mit 27 Teilnehmern, die zum Teil auch aus weiter entfernten Städten stammten. Die "alte" Freundin des Forums, Margarita Epifanowa, Auslandsexpertin der Stiftung "Neue Namen", hatte für die deutschen Gäste bei diesem Aufenthalt spezielle Höhepunkte vorbereitet: Begegnungen mit Priester Arcadj Otez in der orthodoxen "Tichwinskaja-Kirchengemeinde", in der "Belakirev-Kunstschule", auf dem "Gut Sviblovo" mit der Kathedrale der Heiligen Dreifaltigkeit und in der "Orthodoxen Schule der Künste". Diese Zusammentreffen waren hervorragend geeignet, den Teilnehmern Einblicke in das gesellschaftliche Leben zu verschaffen, und durch den Besuch der Schulen auch Informationen über Bildungsmaßnahmen der künftigen Generation zu erhalten. Doch auch der Besuch bei der Stiftung "Neuen Namen", die junge künstlerische Talente fördert und seit der ersten Reise im Jahr 2002 fester Programmpunkt ist, wurde wieder ein besonderes Erlebnis. Der erstmalige Besuch der "Rüstkammer" im Kreml - auch Schatzkammer genannt - fand ein so großes Interesse, dass er in Zukunft sicher zum Standardprogramm gehören wird.

Bei der obligatorischen Stadtrundfahrt am ersten Tag hatten die deutschen Besucher nach einer Stippvisite auf dem Roten Platz und im berühmten Kaufhaus GUM Gelegenheit, in der gegenüber dem Kaufhaus liegenden Kirche, die einst von Stalin zerstört und Anfang der neunziger Jahre wieder aufgebaut wurde, einem Gottes-

dienst beizuwohnen. Der Besuch des Kaufhauses GUM bietet ein hochwertiges Sortiment, das die Deutschen nicht erwartet haben.

Die nächste Besichtigung galt der Christi-Erlöser-Kathedrale, die während der Sowjetzeit abgerissen worden war und von 1995 bis 2000 neu errichtet wurde. Sie bietet 10000 Gläubigen Platz. Beim Wiederaufbau, der ohne staatliche Unterstützung nur aus Spenden finanziert wurde, wurden 420 kg Gold für die Abdeckung der Kuppel und noch einmal 200 kg für die Ausmalung im Inneren verarbeitet. Die Fahrt ging weiter zum Sperlingshügel, der höchsten Erhebung in Moskau, von der aus der Besucher einen Eindruck von der gewaltigen Ausdehnung der Stadt bekommt. Am Nachmittag wurde das Neujungfrauenkloster besucht. Über die interessante Geschichte dieses Klosters berichtete Tatiana Grintschak, die seit sechs Jahren die Reisegruppen des Forums führt.



Das Neujungfrauenkloster ist eine Sehenswürdigkeit und seine Geschichte wissenswert.

Im Laufe der folgenden Tage erhielt sie wegen ihres unerschöpflichen Detailwissens von den dankbaren Gästen großes Lob. Ihr gelang es wieder auf ihre unnachahmliche Weise, den Besuchern ein farbiges Bild der facettenreichen Metropole zu vermitteln.

Am Abend des ersten Tages besuchte die Gruppe eine Aufführung des Bolschoj-Balletts, das ein fester Bestandteil des Moskauer Reiseprogramms ist. Das weltberühmte Ballett kann in diesem Jahr auf 235 Spielzeiten zurückblicken. Es war das erste Mal, dass die Darbietung im Kreml besucht wurde. Mit seinen Darbietungen muss das Ensemble nämlich immer noch auf andere Bühnen ausweichen, weil das Gebäude des Bolschoj-Theaters nach mehrjähriger Grundsanierung



Das Kaufhaus GUM überrascht immer wieder mit einer großartigen Innendekoration.

voraussichtlich erst in einigen Monaten wieder eröffnet wird. Nachdem die Forumgruppen aus diesem Grunde in den Vorjahren verschiedene Ausweichtheater besucht hatten, ergab sich in diesem Jahr erstmals die Gelegenheit, die "zweite Bühne" des Bolschoj-Balletts im Kreml-Palast kennen zu lernen. Nach den Plänen des Architekten Michail Porochin wurde im Jahre 1961 innerhalb der Kreml-Mauern dieser Palast, der sich gut in das Gesamtbild des über mehrere Epochen entstandenen Gesamtbildes einfügt, errichtet. Innerhalb der Gesamtfläche von über 55.000 qm in 800 Räumen befindet sich ein Theatersaal für 2.000 Besucher mit weiter Bühne, die für anspruchsvolle Ballettaufführungen hervorragende Voraussetzungen bietet.



In diesem Gebäude befindet sich unter anderem der große Theatersaal.

Keiner der deutschen Gäste hatte in dem beeindruckenden Kreml-Komplex ein Theater dieses Ausmaßes erwartet.

Die Wahl nicht nur des Aufführungsortes, sondern auch des aufgeführten Werkes stellte sich als ausgesprochener Glücksfall heraus. "Die Tochter des Pharaos" von Zeser Puni nach einer Erzählung von Theofil Gotje wird zu den weltbekannten Ballettwerken gezählt. Es wurde 1862 in St. Petersburg unter dem Choreographen Marius Petipa uraufgeführt und danach mehrfach umgearbeitet, zuletzt 2005. Dabei wurden akribisch auch die letzten Erkenntnisse der modernen Ägyptologie eingesetzt.

Die Begeisterung der Gäste über die Leistungen der Solotänzerinnen und -tänzer Marij Alexandrowa, Sergj Filin und Genadi Janin, besonders aber der die Titelrolle tanzenden Swetlana Zacharowa war einhellig. Auch die Choreographie von Roman Mumin und die musikalische Leitung von Alexander Sotnikow fanden allgemeine Anerkennung und viel Beifall. Fast überflüssig erscheint es inzwischen schon, auf die besonders für deutsche Zuschauer auffällig großzügige Gestaltung der Bühnenbilder und Kostüme bei den Theater- und Ballettaufführungen in Russland hinzuweisen. Da machte die Aufführung der "Tochter des Pharaos" keine Ausnahme.

Mit Erlebnissen dieser Art im Rahmen seiner Reisen stellt das Forum seine Sonderstellung bei der Vermitt-

lung russischen Kulturguts immer wieder unter Beweis und erfüllt damit eine wichtige Aufgabe zum besseren Verständnis der Menschen unter einander in unseren beiden Ländern.

Am Sonntag nahm die Gruppe an einem orthodoxen Gottesdienst in der Tichwinskaja-Kathedrale in der Nähe des Hotel Kosmos teil, in dem die Forum-Besucher seit 2002 regelmäßig wohnen. Zuvor gaben die deutschen Gäste gut erhaltene Kleidungsstücke für die Bedürftigen der Gemeinde an Priester Otez ab, der sich sehr herzlich bedankte. Für einen 16-jährigen Jungen, der zum Teil gelähmt ist, sammelten die Reiseteilnehmer 250 Euro. Seine Mutter vergoss bei der Übergabe Freudentränen. Nach dem Gottesdienst folgten die



Im Gespräch im Refektorium: Priester Arcadj Otez, Ralif Nurislaw, Franz Kiesel und Margarita Epifanowa.

Gäste aus Deutschland einer Einladung von Priester Otez ins repräsentative Refektorium zu einem Empfang. Dort erzählte er von seiner Familie und von seinem Wirken als Priester, unter anderem sieben Jahre in Japan. Ausführlich ging er auf die Geschichte seiner Kirche ein, die bereits 1676-1682 im ehemaligen Dorf Alexejewskoje errichtet wurde. An das Hauptgebäude grenzen das Refektorium und der Glockenturm im Stil des Spätklassizismus. Das bekannteste Heiligtum der Kirche ist die wundertätige Ikone "Muttergottes von Tichwin", die Zar Feodor Alexejewitsch (der ältere Bruder von Zar Peter I.) der Kirche schenkte; im Refektorium der Kirche steht eine Kopie des Zarensargs. Außerdem sind dort noch die Gebetsräume des Zaren und seiner Gemahlin zu besichtigen. In der Regierungszeit des Zaren Alexej Romanow wurde im Dorf der so genannte "Wegepalast" für den Zaren und sein Gefolge auf dem Pilgerweg zum berühmten Dreifaltigkeits-Kloster Sergej Posad gebaut. Die Besitzerin des Dorfes, Fürstin Trubezkaja, errichtete eine steinerne Kirche, die dem Zaren Alexej gewidmet war. Seit diesem Bau wurde die Siedlung Kopytowka, benannt nach dem gleichnamigen Flüsschen, umbenannt in "Dorf Alexejewskoje". Diese erste steinerne Kirche war mit der Kirche der Muttergottes von Tichwin durch eine Galerie verbunden.

Im Jahre 1812 wurde diese Kirche von den Truppen Napoleons beschädigt und geplündert, aber bereits bald



In dieser Kathedrale erlebten die Gäste den gesamten Sonntag-Gottesdienst.

danach ließ Zar Alexander I. die Kirche renovieren. Auf der Homepage der Kirche: www.Tihvinsky.ru sind Einzelheiten nachzulesen.

Am Nachmittag gab es die mit Spannung erwartete Metrofahrt, bei der die Teilnehmer mehrfach umsteigen mussten. Sie führte über die schönsten traditionellen, aber auch über aufwändig gestaltete neue Stationen, zum Arbat, dem historischen Stadtkern, der mit seinen zahlreichen Geschäften und Restaurants Ziel eines lohnenden Spaziergangs war.



Die Schönheit der "unterirdischen Paläste" überrascht die Besucher.

Für den Abend stand der Besuch des "Gutes Sviblovo" der russisch-orthodoxen Dreifaltigkeitsgemeinde, der die "Orthodoxe Schule der Künste" angegliedert ist, auf dem Programm. Sechs Jugendliche im Alter von 14 Jahren trugen bei der Ankunft der deutschen Gäste die Geschichte Russlands in deutscher Sprache vor.

Anschließend gab der Chor der Kinder und Jugendlichen für die Gäste aus Deutschland ein Konzert. Nach der Musikdarbietung lud Oberpriester Sergej Kisseljev zu interessanten Informationen bei Tee und Gebäck ein.



Bild oben: Schüler erzählen die Geschichte Russlands in sehr gutem Deutsch.

Bild unten: Schülerinnen und Schüler sangen, tanzten und spielten Theater.



Dabei erfuhren die Besucher, dass die Geschichte des "Alten Sviblovo" bereits am Anfang des 14. Jahrhunderts beginnt. Diesen Landstrich im Nord-Osten Moskaus erhielt der Heerführer Feodor Sviblo als Verdienst für seine Tapferkeit und seinen Einsatz bei der Befreiung Russlands vom tatar-mongolischen Joch von Großfürst Dimitrij von Don als Geschenk. Feodor Sviblo gehörte einer alten Einwandererfamilie aus Deutschland an, die auch der große russische Dichter Puschkin in einem seiner Gedichte verewigte.

Seit Anfang des 15. Jahrhunderts befand sich Sviblovo unter den Stammgütern der Zarenfamilie. Im 18. Jahrhundert ging das Gut an den Verwandten des Zaren Peter I., Kirill Naryschkin, über, der hier umfangreiche Bauarbeiten durchführte. Dabei wurde 1708 eine neue Steinkirche der Heiligen Dreifaltigkeit mit einem Nebenaltar für den siegreichen Heiligen Georg und ein Glockenturm im so genannten Naryschkin Barock gebaut. Im 19. Jahrhundert besuchten der Zar Alexander I. und die verwitwete Zarin Maria Feodorowna Sviblovo. Der berühmte russische Schriftsteller und Historiker Nikolaj Karamsin, der eine bekannte "Geschichte des Russischen Staates" schrieb, Alexander Puschkin und andere Persönlichkeiten der russischer Kultur und Geschichte arbeiteten hier. Nach der Revolution von 1917 wurde die Kirche entweiht und geschlossen, die Kuppeln wurden abgerissen und das Gut wurde insgesamt zum Müllplatz für den nordöstlichen Bezirk Moskaus.

1994 wurde das Gut an die Russisch-Orthodoxe Kirche zurückübertragen mit dem Status Patriarchenmetochion, und bereits 1995 begann mit der "Restaurierung der Seelen der Menschen" auch die Restaurierung der Kirche. 2000 wurde im Gut ein Zentrum für verschiedenes Kunstgewerbe, zum Beispiel Ikonenmalerei, Holz-



Eine prächtige Ikonostase in der vollkommen restaurierten Kirche.

schnitzerei, Holzmalerei und Knochenschnitzerei eröffnet. Im Jahre 2001 hat der Patriarch von Moskau Alexij II. ein Gymnasium eingeweiht. Die Kinder kommen um 8.30 Uhr ins Gut, beginnen den Tag mit einem Gebet in der Kirche und bleiben bis 18.00 Uhr. Heute verfügt die Schule über 7 Klassen mit 80 Schülern. Es werden neben allgemeinen Fächern zusätzlich unter anderem Deutsch, Englisch, Französisch, Altgriechisch, Kirchenslawisch, Chorgesang, Partiturlehre, Piano, Gitarre, Grundlagen der Theologie, Batik, Kunst, Landeskunde angeboten. Dabei beteiligen sich die Kinder an verschiedenen Kunstwettbewerben und Festspielen, besuchen Waisenkinder und Invaliden. Es gibt ein Theaterstudio, in dem die Kinder bereits einige Stücke aufgeführt haben, davon eins über die Schlacht von Kulikovo im Jahre 1380 gegen die Goldene Horde, an der möglicherweise auch Feodor Sviblov teilnahm. Daneben betreiben die Schüler alle möglichen Sportarten. Besonders beliebt sind Fechten und Schwimmen. Alle Kinder nehmen regelmäßig am Gottesdienst teil, beichten, kommunizieren, singen im Kirchenchor, lesen Psalmen und die Jungen assistieren am Altar. Es wur-

den einige Pilgerfahrten unternommen, und zwar in Russland selbst, nach Griechenland, Montenegro und in die Schweiz, sogar ins Heilige Land.

So ist das Leben für die Kinder im Alten Sviblovo ziemlich intensiv, aber befriedigt auch Geist und Seele.

In nächster Zeit soll das Statut der Schule geändert werden. Es soll den Namen "Gymnasium des Heiligen Sergios von Radonezh der Russischen Orthodoxen Kirche" erhalten. Im Grunde bleibt sonst alles wie bisher, die Änderung betrifft nur den offiziellen Namen der Schule. Die Kirche der Hl. Dreifaltigkeit wird durch den Patriarchen von Moskau geleitet. Der Vorsteher der Gemeinde, gleichzeitig sein Stellvertreter ist Vater Sergej Kisseljev. Das bleibt unverändert und ist übliche Praktik in russischen Gemeinden.

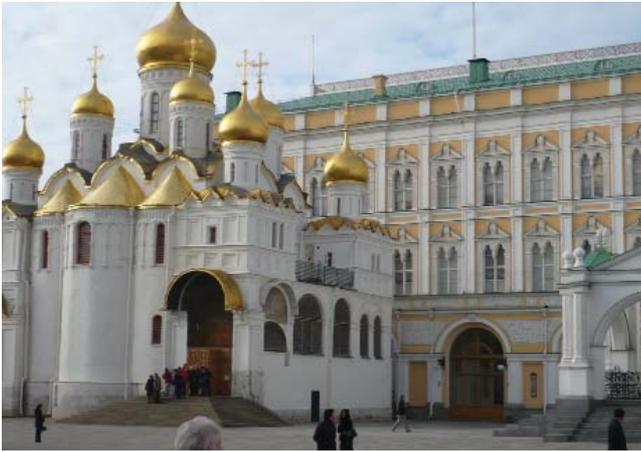
Einige Tage nach dem Besuch schrieb Sergej Kisseljev in einem Brief an Franz Kiesl: "Wir alle, sowohl die Erwachsenen als auch die Kinder, waren sehr froh, Sie liebevoll empfangen zu dürfen, unsere lieben Brüder und Schwestern aus Deutschland. Wir danken sehr herzlich dafür, dass Sie die Zeit und Möglichkeit gefunden haben, uns kennen zu lernen. Wir glauben daran, dass unsere Freundschaft und gemeinsamen Gebete für einander auch weiterhin stattfinden und sich vertiefen werden." Besuchen Sie die Internetseite www.troitsa_bloga.ru

Am dritten Tag stand dann der Besuch des 28 ha großen Kreml-Geländes mit sechs Kathedralen auf dem Programm. Besucht wurde die Erzengel-Michael-Kathedrale. In der "Maria-Entschlafens-Kathedrale" war ein feierlicher Gottesdienst, da an diesem Tag das Fest "Maria Entschlafens" gefeiert wurde. Die Kathedrale aus dem 15. Jahrhundert ist die Krönungskirche mehrerer Zaren.

Dann ging es zur "Rüstkammer", im Sprachgebrauch auch "Schatzkammer" genannt. Diese Bezeichnung gibt den richtigen Inhalt des Museums wieder, das in dem 1851 eröffneten Gebäude mit seinen neun Sälen



Vater Sergej Kisseljev erläuterte den Besuchern das Konzept der Schule.



Eine Kathedrale mit einem Regierungsgebäude im Hintergrund.

untergebracht ist. Tatiana Grintschak führte die Gruppe geschickt durch den großen Andrang der vielen Besuchergruppen und brillierte auch hier mit ihrem Detailwissen.

Der Nachmittag stand zur freien Verfügung. Einige Teilnehmer erkundeten auf eigene Faust die Innenstadt. Andere besuchten die dem Hotel gegenüberliegende Allunions-Ausstellung.

Franz Kiesel nutzte die freie Zeit gemeinsam mit Margarita Epifanowa zu einem Besuch bei der Direktorin der Spivakov-Stiftung, Ekatarina Shirmann. Dabei besprach er den ersten Besuch junger Musikerinnen und Musiker, die von der Spivakov-Stiftung gefördert werden, der fest für März 2011 in Gütersloh geplant ist.



Franz Kiesel sprach in der Spivakov-Stiftung mit Direktorin Shirmann und Irina. Im Hintergrund das Bild von Wladimir Spivakov.

Er nahm interessante Informationen über die vielfältigen und weit reichenden Beziehungen dieser Organisation mit und berichtete seinerseits über das Wirken des Forums und dessen Netzwerk in der Russischen Föderation.

Der vierte Tag führte die Reisegruppe in die Tretjakov-Galerie, die die weltgrößte Sammlung altrussischer Kunst besitzt und deren Fundus dank neuer Erwerbungen und Schenkungen ständig weiter wächst. Zu den besonders sehenswerten Abteilungen gehört die umfangreiche Ikonensammlung, die einen Einblick in



Eine kleine Malerin setzt sich in Pose.

die Entwicklung dieser Kunstform gibt. Der Nachmittag war für einen Besuch der Kunstschule M. A. Balakirev reserviert, die von Direktorin Ludmila N. Komarova geleitet wird. An dieser Schule studieren 2000 Mädchen und Jungen, die in allen möglichen Fächern der Kunst an 11 Stunden pro Woche zusätzlich zu dem allgemeinen Schulbesuch unterrichtet werden. Bevorzugt werden die Fächer Malerei, Gesang, Instrumentalmusik verschiedenster Art, Fotografie, Modedesign und Filmproduktion. Die Besucher erhielten Einblick in alle Unterrichtsräume, wobei die Schüler Kostproben ihres Studienfachs präsentierten.



Der Kinderchor sang für die Reisegruppe fröhliche Volkslieder.

Überrascht wurden die Besucher von dem Orgelspiel einer 16-jährigen, die auf Deutsch begrüßte und dann ein Werk von J.S.Bach vortrug.

Die deutschen Gäste genossen es, die Begeisterung der Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und der Pädagogen zu erleben. Nach der Besichtigung wurde bei Tee und Gebäck die Gelegenheit zu Gesprächen intensiv genutzt. Besuchen Sie Internetseite www.balakirevschool.ru

Der letzte Tag wurde zu einem Besuch der ehemaligen Zarenresidenz Kolomenskoje, die außerhalb der Stadt liegt, genutzt. Die unmittelbar an der Moskwa gelegene beeindruckende Anlage beherbergt in ihren Mauern Museen, die einen umfassenden Einblick in die Geschichte des Landes vermitteln. Im Museum ist ein

Modell der ehemaligen Zarenresidenz Kolomenskoje in ihrer ursprünglichen Form ausgestellt. Franz Kiesl, der bisher nur dieses Modell im Museum kannte, glaubte, ein Märchen wäre wahr geworden, als er den einstigen Zarenpalast im Original wieder aufgebaut sah, im Äußeren schon fertig gestellt, nur im Inneren noch im Bau.



Eines der originalgetreu gebauten Gebäude in Kolomenskoje.

Dass dieses repräsentative Gebäude im Original wieder erstellt werden würde, hätte sich vor einigen Jahren sicher noch kaum jemand vorstellen können. "Für mich ist das wie ein Wunder", sagte Franz Kiesl von dem Eindruck überwältigt.

Der Abschluss des Moskau-Programms war die traditionelle Einladung in die Stiftung "Neue Namen". Für viele der Besucher war es eine Begegnung mit bekannten Gesichtern, allen voran mit der Gründerin und Präsidentin der Organisation, Iwetta N. Woronowa, die seit 22 Jahren junge Talente in Malerei, Dichtung und

besonders in Musik fördert. Seit inzwischen dreizehn Jahren besteht die freundschaftliche Partnerschaft der angesehenen Moskauer Stiftung mit dem Forum.

Kinder und Jugendliche boten den deutschen Gästen wieder ein abwechslungsreiches klassisches Konzert. Großen Beifall fand ein junges Violinensemble mit 7 Geigerinnen und einem Geiger, das ein professioneller

Pianist begleitete. Jeder der 25 Mitwirkenden erhielt von den begeisterten Zuhörern einen Umschlag mit 500 Rubel als Spende der Gäste

Nach dem Ende des Konzerts geleiteten Iwetta N. Woronowa und ihre Mitarbeiterinnen die Gäste an einen fürstlich gedeckten Tisch. Mit herzlichem Dank verabschiedeten sich die deutschen Besucher bis zur nächsten Begegnung, die für den Herbst 2011 geplant ist. Dann soll das zwanzigjährige Bestehen des Forums in Gütersloh gemeinsam gefeiert werden.

Das Besondere an dieser zwölften Auflage der Moskau-Reisen des Forums liegt in der deutlich höheren Anzahl der persönlichen Begegnungen zwischen den Besuchern und russischen Menschen verschiedener gesellschaftlicher Gruppierungen. Dass dieses bessere gegenseitige Kennenlernen von den beteiligten Reisenden mit einhelliger Zustimmung als Bereicherung des Programms begrüßt wurde, ist ein Ansporn für die weitere Gestaltung der Reiseprogramme des Forums in dieser Richtung. Für die nächste Moskau-Reise vom 14. bis 20. Oktober 2011 sind damit neue Maßstäbe gesetzt.



Das Geigenensemble begeisterte die Gäste der Stiftung "Neue Namen".

FORUM gegr. 1991
RUSSISCHE KULTUR
GÜTERSLOH e.V.
 EINE BRÜCKE ZWISCHEN
 DEUTSCHEN UND RUSSEN

Adresse:
 Forum Russische Kultur Gütersloh e. V.
 Ignaz-Jaspers-Straße 30
 33332 Gütersloh

E-Mail: forum@franzkiesl.de
Homepage: www.forum-russische-kultur.de
Telefon: (0 52 41) 5 95 77
Fax: (0 52 41) 1 79 90 77

Vorstand: Franz Kiesl (Vorsitzender), Thomas Fischer, Lutz Hengstmann, Swetlana Hoeltzenbein, Günter Pelzer
Beirat: Dr. Ulrich Engelen, Manfred Ligensa, Olga Mantovanelli, Heinz Pastel, Willi Rehpöehler